

Würziger Originalklang mit Drive

Martin Baumann leitete Bachs Johannespassion vor 400 Zuhörern in der Stiftskirche in Kaufungen

VON GEORG PEPE

KAUFUNGEN. Wegen der Sanierungsarbeiten ist der Gottesdienstraum in der Stiftskirche Kaufungen gleichsam umgekehrt. Musiziert wird seit letztem Jahr unter der Kaiserempore rechts neben dem Eingang, was akustisch sogar einen Vorteil bringt, da das Publikum nun näher am tönenden Geschehen ist. Dies bewährte sich auch bei der Aufführung der Johannespassion, der kürzeren und dramatischeren der beiden großen Passionen Johann Sebastian Bachs.

Viel Dramatik

Stille Wasser können tief sein: Unaufgeregt schien das Dirigieren des Bezirkskantors Martin Baumann - dennoch übermittelten die Chorsätze oft viel Dramatik und Drive. Präzise kamen die heiklen „Wohin?“-Choreinwürfe in der Bassarie „Eilt, ihr angefochtenen Seelen“. Generell recht zügig ging man die Cho-



Große Zahl Mitwirkender: Kaufunger Kantorei, Kinder- und Jugendchor Kaufungen und Concertino del Barocco Göttingen in der Stiftskirche unter Leitung von Martin Baumann.

Foto: foch

räle an, auch mit subtilen Tempomodifikationen zwischen den Strophen. Sympathisch berührte die musikalische Aufbauarbeit: Neben der

sehr engagierten Kaufunger Kantorei war im ersten Passionsteil auch der Kinder- und Jugendchor Kaufungen zu hören. Ein würziger Original-

klang ist immer willkommen und bei Bach heute nahezu unabdingbar - auch wenn die Holzblasinstrumente, wie hier beim Concertino del Barocco

Göttingen, anfälliger für intonatorische Probleme sind. Klanglich apart wurde das große Gambensolo dargeboten, plastisch und affektgeladen war die Cello-Grundierung in den Rezitativen.

Durchwegs gute Gesangssolisten hatte Baumann verpflichtet: Jörg Erler, der auch die Tenorarien sang, gab einen exzellent wohl tönenden Evangelisten. Traudl Schmaderer steuerte geschmeidige Soprantöne bei, die Altistin Mechthild Seitz ein nüchtern keusches Timbre und Thomas Wiegand die ausdrucksvollen Christusworte. Ein versierter, erfahrener (und sich beträchtlich steigernder) Bassänger war Egbert Junghans.

Wie nach Passionsmusiken üblich, verzichteten die 400 Zuhörer auf Beifall. Still ging man auseinander - nach einem Werk, das als Teil des kulturellen Erbes nicht nur den Klassikstars überlassen werden sollte: Respekt für diese zwar nicht perfekte, aber oft intensive Aufführung.